



Im Dispergierzentrum untersuchen die Forscher, welche chemischen Eigenschaften feinste Werkstoffe besitzen.

Foto: Archiv

# Dispergierzentrum nach Selb

Die Forschungseinrichtung soll in einen Neubau einziehen. Bis in zwei, drei Jahren benötigt die Außenstelle der SKZ Würzburg in der Porzellanstadt bis zu 25 Chemiker und Ingenieure.

Von Matthias Bäumler

**Wunsiedel/Selb** – Ein Dispergierzentrum entsteht voraussichtlich noch in diesem Jahr in Selb. Dies berichtete der Institutsdirektor des Kunststoff-Zentrums SKZ, Professor Dr. Martin Bastian am Freitag im Gespräch mit der *Frankenpost*. Bei dem Zentrum handelt es sich um eine Außenstelle des in Würzburg gegründeten SKZ.

Dispergieren ist ein physikalisches Verfahren, bei dem bestimmte Stoffe in noch kleinere Formen gebracht werden, damit diese bestimmte Funktionen erfüllen. In vielen modernen Werkstoffen werden diese sogenannten Additive verwendet. So können laut Professor Bastian etwa in Kunststoffmischungen für Krankenhauseinrichtungen Stoffe eingebracht werden, die Bakterien abtöten. Auch in der Nanotechnologie werden verschiedene Dispergierverfahren eingesetzt. „In vielen Fällen kann man sagen, je feiner ein Material zerkleinert und danach in einem Werkstoff verteilt werden kann, desto besser kommen die dadurch gewonnenen neuen Funktionen zur Geltung.“ Im Selber Dispergierzentrum werden Forscher unter anderem

Möglichkeiten testen, wie sich Materialien effizient zerkleinern lassen und welche neuen Funktionen sich mit den Teilchen erreichen lassen. Hierzu sind aufwändige chemische Analysen notwendig. Zudem sollen Mitarbeiter aus der Industrie weitergebildet und in der Anwendung der Materialien und Nutzung der Spezialmaschinen geschult werden.

Mehrere heimische Unternehmen (unter anderem Netzsch, Dronco, Farbenwerke Wunsiedel und Rehau)

**„ Wenn wir nicht an den Standort glauben würden, dann würden wir sicherlich nicht nach Selb kommen. “**

Professor Dr. Martin Bastian



hatten sich im vergangenen Jahr mit dem Wunsch an das SKZ gewandt, im Raum Wunsiedel eine Forschungseinrichtung für das Dispergieren einzurichten. „Wir haben recherchiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass der Standort für ein solches Technologietransfer-Zentrum ideal ist. Im östlichen Oberfranken sind viele Unternehmen angesiedelt, die Dispergierverfahren brauchen und ein Forschungs- und Weiterbildungs-Zentrum nutzen werden“, sagt Professor Bastian. In vielen Betrieben sei es schlicht nicht möglich, für zwei bis drei Fragestellungen im Jahr spezielle Entwicklungseinrichtungen und das fachliche Know-how vorzuhalten.

Der Businessplan für das geplante Selber Zentrum sieht für die ersten fünf Jahre ein Finanzvolumen von 5,2 Millionen Euro für den Bau eines

Gebäudes und die Personal- sowie Betriebskosten vor. Die Anschubfinanzierung übernehmen das bayerische Wirtschaftsministerium, das SKZ und Unternehmen aus der Region. „Bis spätestens in zehn Jahren wollen wir unabhängig von den Geldgebern werden“, nennt Professor Bastian das Ziel. Ähnlich wie das Würzburger SKZ soll sich auch die Selber Einrichtung allein aus den Aufträgen und Unterstützung aus der Industrie finanzieren. Das Kunststoff-Zentrum ist ein gemeinnütziger Verein unter dessen Dach die Forschungs- und Entwicklungs-Tätigkeiten in einer gemeinnützigen GmbH gebündelt sind. Es

handelt sich also um ein Unternehmen, das kostendeckend arbeiten muss. „Wir sind ein Dienstleistungszentrum für die Wirtschaft.“

Eines der vielen leer stehenden Selber Gewerbegebäude in ein For-

schungszentrum umzubauen, ist für den Würzburger Institutsleiter übrigens keine Alternative. „Wir haben dies intensiv geprüft, sind aber wegen unserer sehr speziellen Ausstattung auf einen Neubau angewiesen. Wir benötigen unter anderem Explosions- und Staubschutz, Absaugvorrichtungen und Räume mit einem speziellen Klima.“

Prof. Bastian plant, noch in diesem Jahr mit „einer Handvoll“ Mitarbeitern zu starten. Im Endausbau nach fünf Jahren sollen um die 25 Wissenschaftler, insbesondere Chemiker, Werkstoffwissenschaftler und Ingenieure sowie Techniker und Verwaltungskräfte arbeiten.

Auf die Frage, wie er die Aussichten des Selber Dispergierzentrums einschätzt, muss Prof. Bastian nicht lange überlegen: „Natürlich sehr gut. Wir nehmen schließlich eine Menge Geld in die Hand. Wenn wir nicht an den Standort und das Zentrum glauben würden, dann würden wir ganz sicher gar nicht erst nach Selb kommen.“

## Das Süddeutsche Kunststoffzentrum

Die Anfänge des SKZ in Würzburg liegen 50 Jahre zurück, in einer Zeit, in der Kunststoffe als Werkstoffe der Zukunft entdeckt wurden. Nach Jahren in verschiedenen Gebäuden in der Stadt baute das SKZ 2002 ein Verarbeitungstechnikum. Dies war die Basis für den Aufbau einer anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung, die heute mehr als 60 verschiedene Experten für die Industrie bereithält. Im Jahr 2005 ging das Kunststoff-Technologie-Zentrum in Betrieb. Auf weiteren

rund 10 000 Quadratmetern prüfen und zertifizieren die Mitarbeiter Kunststoffherzeugnisse und arbeiten für die Forschung und Entwicklung. Im Laufe der Jahre sind die Mitarbeiterzahlen immer weiter gewachsen. „Als ich vor neun Jahren im SKZ angefangen habe, waren wir rund 140 Mitarbeiter. Heute sind 260 Menschen hier beschäftigt“, sagt Institutsdirektor Professor Martin Bastian. Möglich, dass der Standort Selb in einiger Zeit eine ähnlich rasante Entwicklung nimmt.